Gesellschaft für Japanforschung

Protest gegen den geplanten Wegfall des Faches Japanologie an der Universität Halle-Wittenberg

1.6.2021

Mit Bestürzung hat die Gesellschaft für Japanforschung aus der Presse (FAZ vom 1.6.2021 u.a.)[1] erfahren, dass die dortige Professur für Japanologie nach den Plänen der Universitätsleitung nicht mehr nachbesetzt werden und damit der Studiengang Japanologie mittelfristig geschlossen werden soll. Dies soll bereits in einer Sitzung des Akademischen Senats am Mittwoch, d. 2. Juni 2021, beschlossen werden.

Als größte Fachvereinigung von Vertreterinnen und Vertretern der Japanwissenschaften im deutschsprachigen Raum protestiert die Gesellschaft für Japanforschung (GJF) entschieden gegen die beabsichtigte Schließung der Japanologie und spricht sich für eine unbedingte Fortführung des Faches an der MLU aus.

Wir halten die geplante Schließung sowohl aus hochschulpolitischen als auch fachlich-universitären Gründen für falsch und die Fortführung des Faches zur Bewahrung der einzigartigen Fächerkultur sowie der außerordentlichen Bedeutung des Standortes Halle für die deutschsprachige Japanologie für zwingend geboten und dem Profil der MLU in Forschung und Lehre unbedingt förderlich.

Wir sind uns bewusst, dass nicht nur das Fach Japanologie, sondern auch zahlreiche weitere Fächer an der MLU von den Maßnahmen betroffen sind, so z.B. auch die Indologie, Sprache und Kultur Südasiens, Archäologie des Vorderorients. Viele der betroffenen Studiengänge gehören damit in Profil und Größe zu den sogenannten „Kleinen Fächern".

Gesellschaft für Japanforschung e.V.

Internet: www.gjf.de
E-Mail: info@gjf.de

Vorstand:

Vorsitz

Prof. Dr. Evelyn Schulz
Japan-Zentrum
LMU München
Oettingenstr. 67
80538 München

Prof. Dr. Urs Matthias Zachmann
Freie Universität Berlin
Institut für Japanologie
Hittorfstr. 18
14195 Berlin

Schatzmeister

Prof. Dr. Andreas Regelsberger
Universität Trier
Fachbereich II
Japanologie
54286 Trier

Beisitz

MA Melissa Ann Kaul
Universität Zürich
Asien-Orient-Institut
Rämistrasse 59
8001 Zürich, Schweiz

Prof. Dr. Till Knaudt
Kyoto University
Institute for Research in Humanities
Yoshida-honmachi, Sakyō-ku,
Kyōto 606-8501, Japan

Dr. Cosima Wagner
Freie Universität Berlin
Campusbibliothek
Fabeckstr. 23–25
14195 Berlin

[1] https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/hochschulskandal-in-halle-feldzug-gegen-die-vielfalt-17367214.html#void; ebenso https://www.mz.de/lokal/halle-saale/wie-das-millionenloch-bei-der-uni-halle-gestopft-werden-soll-3179278?reduced=true ; ebenso https://dubisthalle.de/uni-halle-steht-vor-

Dies widerspricht jedoch allen jüngeren hoschschulpolitischen Initiativen des Bundeministeriums für Bildung und Forschung[2], der vom BMBF geförderten Arbeitsstelle der Kleine Fächer[3], sowie der Hochschulrektorenkonferenz[4], um nur einige der wichtigsten Akteure zu nennen, die sich alle dezidiert für den Erhalt und Ausbau Kleiner Fächer aussprechen, da sie „fester Bestandteil der deutschen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft [sind] und […] zu deren Vielfalt und Reichtum bei[tragen]. Sie sind wissenschaftlich und gesellschaftlich hochrelevant und stellen attraktive Partner im interdisziplinären und internationalen Austausch dar."[5] Eine Schließung der Japanologie, neben anderen Kleinen Fächern, läuft dieser Einsicht vollkommen zuwider.

Auch hat sich das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung von Sachsen-Anhalt konkret auf den Fall der Hallenser Japanologie bezogen ganz klar für den Erhalt und die Entwicklung der Kleinen Fächer ausgesprochen. So äußerte sich das Ministerium auf unser Schreiben bzgl. des Bestandes des Faches Japanologie an der MLU im Jahre 2017 wie folgt:

> „Die Landesregierung ist ihrerseits an einer guten weiteren Entwicklung der Kleinen Fächer, die zu den traditionellen Stärken der Martin-Luther-Universität gehören, interessiert und wird diese auch weiterhin durch geeignete, mit der Universität verabredete Rahmensetzungen in den Zielvereinbarungen und wo nötig auch durch länderübergreifende Vereinbarungen unterstützen"

(Schreiben des Stv. Abteilungsleiters Herrn Thomas Neumann, Abt. IV, Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung, an die GJF vom 27. Dez. 2017; Hervorhebungen durch den Autor).

Schließlich hat die Universität Halle-Wittenberg sich selbst noch jüngst (2019) zu den Kleinen Fächern als zentraler Bestandteil ihres Forschungs- und Lehrprofils bekannt, das gerade dadurch in der deutschen Wissenschaftslandschaft einzigartig ist.[6]

---

massiven-kuerzungen-demo-gegen-streichungen-von-studiengaengen-und-fakultaeten-oeffnungszeiten-der-bibliotheken-werden-eingekuerzt
[2] https://www.bmbf.de/de/kleine-faecher-grosse-potentiale-3261.html
[3] https://www.kleinefaecher.de
[4] https://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/kleine-faecher/
[5] https://www.hrk.de/themen/hochschulsystem/kleine-faecher/
[6] https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=3113

Die Schließung der Japanologie an der MLU widerspricht daher bereits allen hochschulpolitischen Empfehlungen, der konkreten Stellungnahme des Ministeriums als auch Ihrer eigenen Profilbildung. Sie erscheint aber auch in der Binnensicht der Hallenser Wissenschaftslandschaft als unzeitgemäß und kontraproduktiv.

Zusammen mit dem Seminar für Südasienkunde und Indologie ist das Japanologische Seminar am Orientalischen Institut angesiedelt. Sollten die damit verbundenen Studiengänge entfallen, ginge letztlich damit die einzig erkennbare Ost-/Asienexpertise an der MLU verloren. Gerade angesichts der gegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Impulse, die aus Ost-/Asien kommen und auch deutsche Interessen unmittelbar berühren, erscheint dieser Mangel aus Sicht der Regionalwissenschaften, aber auch in globaler Perspektive als vollkommen unzeitgemäß und einer traditionsreichen und gesellschaftlich relevanten Universität wie der MLU unangemessen.

Schließlich ist auch die Erhaltung und Fortführung der Japanologie aus dem Profil des Faches, seiner Leistungsfähigkeit an der MLU und der Bedeutung des Standorts für die deutschsprachige Japanologie zwingend geboten. Die Hallenser Japanologie wurde in den 1990er Jahren mit Stiftungsgeldern der japanischen Mitsubishi-Stiftung gegründet und hat sich in den vergangenen 30 Jahren mit ihren beiden Schwerpunkten in der Politik Japans sowie der Kultur und Gesellschaft zu einer der profiliertesten Zentren der deutschsprachigen Japanologie entwickelt. Dazu beigetragen hat u.a. auch die hervorragende internationale Vernetzung der beiden Lehrstuhlinhaber mit renommierten Universitäten in Japan, die schließlich mit hohem organisatorischen Geschick und der Einwerbung umfangreicher DAAD-Mittel in die Begründung eines Doppel-Masterprogramms mit der Universität Keiō (Tokyo) mündete. Dieses Programm, welches in der deutschsprachigen Japanologie eine Vorreiterfunktion erfüllt, trägt nicht unwesentlich zu der hohen Attraktivität des Faches über regionale Grenzen hinaus bei.

Noch 2018 verzeichnete der äußerst erfolgreiche Bachelor-Studiengang 230 eingeschriebene Studierende, eine Zahl, die für die besondere Attraktivität dieses „Kleinen Faches" spricht. Die GJF musste daher mit großem Unverständnis zur Kenntnis nehmen und dagegen bereits damals protestieren, als im selben Jahr der Wegfall der Professur für Politik Japans beschlossen wurde. Nach wie vor ist jedoch der wissenschaftliche Nachwuchs, der aus der Hallenser Japanologie hervorgeht, höchst erfolgreich. So erwarb 2020 ein Doktorand des jetzigen Lehrstuhlinhabers den

Promotionspreis der Deutschen Studienstiftung des Deutschen Volkes, als erster Japanologe überhaupt.

Angesichts des hervorragenden nationalen wie internationalen Profils und der unzweifelbar erfolgreichen Geschichte des Studiengangs Japanologie an der MLU Halle möchten wir daher auf den unbedingten Erhalt und sogar den erneuten Ausbau des Studiengangs an der MLU dringen.

Wir sind uns bewusst, dass die Universität Halle die geplanten Schließungen nicht aus Willkür, sondern aus wirtschaftlichen Erwägungen ins Auge gefasst hat. Wir möchten jedoch noch einmal darauf hinweisen, dass gerade „Kleine Fächer" nicht nur vor Kürzungen wenn möglich zu verschonen sind, weil diese sie ungleich härter treffen, sondern auch, weil sie selbst in einer wirtschaftlich angespannten Situation ungleich mehr Rendite im Sinne von Profilbildung, Prestige und Produktivität erbringen, wenn sie erhalten werden. Dies zumal bei einem Fach wie der Japanologie, das sich auch an anderen Universitäten nachhaltig einer großen Attraktivität erfreut und daher auch für die MLU einen großen Gewinn darstellt.

Prof. Dr. Urs Matthias Zachmann Prof. Dr. Evelyn Schulz (LMU München)

Vorsitzende der Gesellschaft für Japanforschung (GJF)